

Freizeit des Hauskreises Wilke in Köttingen (13.-15.11.2009)

Das Wochenende fand unter dem Thema „Messianische Juden“ statt und versprach hochinteressant zu werden. Für meine Frau Moongui und mich war Köttingen eine „Premiere“.

Auch hatten wir das erste Mal hautnahen Kontakt mit messianischen Juden und haben die Begegnung als herzlich und bewegend empfunden. Bruder Peter Wiebe und seine Frau leiteten das Wochenende mit einer Schabbatfeier ein.



Es kamen Fragen auf, die geduldig und liebevoll beantwortet



wurden. Wieso werden denn 2 Kerzen angezündet. Die Antwort ist ebenso einfach wie zeichenhaft: Es geht um das Hören des Wortes **und** um das Tun, so wie es bei Jakobus heißt: „*Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein.*“ In einem weiteren Aspekt geht es bei der Schabbatfeier auch darum einander zu segnen. So segnet der Hausvater seine Kinder und seine Frau, die Frau ihren Mann, indem die gleichen Texte immer wieder gelesen werden. So habe ich das noch nie

betrachtet auch von der Bedeutung für die Familie.

Später hörten wir von Bruder Wiebe und seiner Frau auch in bewegender Weise aus ihrer eigenen Geschichte. Er fand mit 9 Jahren zu Jesus. Er lebte, wie auch seine Eltern, in der ehemaligen Sowjetunion. Sie hielten sich dort zur christlichen Gemeinde und haben deshalb viele Repressalien erlebt. Sie sind 1979 nach Deutschland als Spätaussiedler zurückgekehrt. Er machte eine theologische Ausbildung in Breckerfeld und arbeitete 12 Jahre im vollzeitlichen Missionsdienst unter Russlanddeutschen. 2004 erfuhr er, dass seine Mutter eine Jüdin war, im Abstand von einem halben Jahr erlebte das gleiche seine Frau. Das stürzte sie beide zunächst in eine Identitätskrise. Nachdem sie ihre Identität neu gefunden haben, sehen sie ihre Aufgabe, sich als messianische Juden ihrem Volk zuzuwenden und das Evangelium bei Spätaussiedlern zu verkünden.

Viele Spätaussiedler aus Russland haben sich in Deutschland angesiedelt, darunter auch viele Juden. Und hier können sie ihre Religion wieder ausüben. So können sie ihre Wurzeln wiederfinden. Das wird ihnen zum Segen und so auch uns, denn wer das Volk Gottes segnet, der wird auch von Gott gesegnet. Dass bei dem Mauerfall und der Wiedervereinigung kein Schuss gefallen ist, sieht Bruder Wiebe als einen besonderen Segen, den das deutsche Volk erhalten hat durch die Wiederansiedlung der Juden.

Am Samstagnachmittag wurde der Film „CHAI“ gezeigt über einen polnischen Juden namens *Izak Goldfinger*. Im KZ Auschwitz/ Birkenau bekam Izak Ziffern auf seinem Arm tätowiert, die zusammengezählt die Zahl 18 ergaben. Ein Rabbi erzählte ihm, dass die beiden Ziffern mit hebräischen Buchstaben übereinstimmten, die das Wort „chai“ (Leben) ergeben und dass er sich immer an dieses Wort erinnern sollte. Er hat 11 Konzentrationslager überlebt.

Trotz allem, was Itzhak erlitten hat, gibt es gegenüber denjenigen, die ihn gefoltert haben keine Bitterkeit in seinem Herzen und nach dem Krieg suchte er einige seiner ehemaligen Peiniger auf und vergab ihnen. Bis heute trägt er die Nummer auf seinem Arm, denn sie erinnert ihn daran, dass das Leben einzig und allein in Gottes Hand liegt.

Der Film ging unter die Haut. Wie viel Schuld hat das deutsche Volk damit auf sich geladen, dass so viele Juden das Leben verloren haben, nur weil sie Juden waren.

Eine lang anhaltende Stille lang beherrschte den Raum als die Bilder an der Wand verlöschten.

Am Sonntag dann begann der Tag mit dem Morgenlob, geleitet von Reinhard Pinkert. Mit vielen Liedern, unterbrochen von einer Lesung aus dem Neukirchner Kalender, wurde der gemeinsame Herr gelobt und angebetet. Es war eine frohe Einstimmung auf den Sonntag.

Klaus-Henning Schulze leitete den Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Im Sprechen des Glaubensbekenntnisses entdeckte ich neues, wenn ich die einzelnen Artikel um „für mich“ ergänze und damit einen neuen persönlichen Bezug herstelle.



Im sich anschließenden Predigtgespräch über Jesaja 53 kam die eindeutige Aussage, dass ALLE das Lamm Gottes benötigen, um vor dem Allmächtigen im Gericht bestehen zu können.

Alle Teilnehmer wünschten sich eine Fortsetzung des Wochenendes in dem Sinne, dass der Gesprächsfaden bei einer erneuten Begegnung vertieft werden kann.



Der Dank geht auch an das Haus, welches für das leibliche Wohl bestens gesorgt hat und damit das Wochenende bestens abgerundet hat.

Wir werden gerne wieder nach Köttlingen kommen.

Reinhard Ulbrich